



Dorf Seppensen und seine nähere Umgebung

Von Lehrer Heinrich Kohrs (1878 – 1958)

Das Dorf Seppensen ist nach den Aussagen alter Leute im Jahre 1687 entstanden. Damals baute sich ein Mann namens Ruschmeyer in dem stillen Tal des Steinbaches ein Haus, das gegen die kalten Nordwinde geschützt wurde durch den "Flegenbarg", der seinem Namen erhielt, weil er aus feinem Flugsande besteht, mit dem in früheren Jahren der Wind sein Spiel trieb. Heutzutage ist er mit Kiefern bewachsen, wodurch der lose Sand festgehalten wird.

Durch das Steinbachtal ging früher eine Poststraße, die von Hamburg nach Hannover führte. Da man in damaliger Zeit von Straßenpflaster kaum etwas wußte, war sie in einem Zustande, daß sie oft kaum befahrbar war. Aber man wußte sich zu helfen. Weit dehnte sich die Heide, und konnte man in dem alten Wege nicht weiter, so wurde nach der Seite ausgewichen, so daß an manchen Stellen der Weg die stattliche Breite von einem Kilometer gewonnen hatte. Außerdem wurden die Pferde oft gewechselt. Eine solche Pferdewechselstelle war auch in dem neuerstandenen Seppensen. Langsam entwickelte sich der Ort, der zuerst dem Amte Moisburg angehörte, später dem Amte Tostedt zugeteilt wurde. Im Jahre 1807 waren fünf Bauernhäuser und ein Hirtenhaus vorhanden. Als die Ruschmeyersche Stelle von dem Wollhändler Hurtig übernommen wurde, richtete dieser eine Zimmerei ein und verschaffte dadurch vielen Arbeitern Verdienst. Nicht weniger als zehn Familien wurden auf seinem Hof in Häuslingshäusern untergebracht. In einem Hause wohnten sogar drei Familien. Es steht noch heute und ist unter dem Namen "Der lange Jammer" allen bekannt. Er gehört aber nicht mehr zum Hartigschen Gehöft, sondern ist das Eigentum zweier Familien, die es käuflich erworben haben.



Ein in der Nähe des Baches gelegener Teich führt noch jetzt den Namen Mühlenteich. Hier drehte sich früher ein Mühlenrad und setzte eine Mühle in Bewegung, die in einer alten, noch heute stehenden Scheune untergebracht war. Später verfiel sie. Auch die Zimmerei konnte die vielen Arbeiter nicht mehr nähren. Die meisten kauften sich Grund und Boden und gründeten eine Abbauerstelle. Besonders viele entstanden, als im Jahre 1877 der Hof Nr. 3 unter den Hammer kam und selbst zu einer Abbauerstelle herabsank.

Der Boden in der Seppenser Feldmark ist sandig. Nur östlich vom Dorfe zieht sich ein Lehmstreifen hin. Hier liegen Mergelkuhlen, wo in früheren Zeiten Lehmmergel gegraben wurde, der zur Verbesserung des sandigen und kalkarmen Ackers wohl zu gebrauchen war. Auch wurden hier in einer Ziegelei Ziegelsteine gebrannt, die wegen ihrer Güte gern gekauft wurden. Als der Lehm verbraucht war, wurde der Betrieb eingestellt. Vor einigen Jahren konnte man noch die Ruinen des Ofens sehen. Jetzt ist er abgebrochen und es erinnert nur noch der Beiname des Besitzers "Teigeler" an die Zeit, da in Seppensen Ziegelsteine hergestellt wurden.

Hübsch ist das schmale Wiesental, das den Steinbach, der in Steinbeck seinen Ursprung hat, begleitet. Fast ebenso schön ist ein anderes noch schmäleres, das auf der Südseite des Dorfes sich hinzieht. Den Namen „in'e Rhen“ führt es, weil eine kleine Wasserrinne, „de Rhen" genannt, dasselbe durchfließt. Dieses kleine Rinnsal wird von dem Schulteich und einer kleinen Quelle, die bei der Schule entspringt, gespeist. Eigentümlich ist es, daß im Winter, wenn viel Wasser vorhanden ist, diese Wasserrinne sich teilt. Der eine Wasserlauf rinnt wie gewöhnlich in der Rhen entlang, während der andere in entgegengesetzter Richtung über den Hof des Gemeindevorstehers Behr fließt und in den Steinbach sich ergießt. Von der Rhen und dem Steinbach, der von Seppensen ab auch den Namen Mühlenbach führt, wird der idyllisch gelegene, große Mühlenteich gebildet. An drei Seiten wird er von Eichen, Linden und alten Kastanien eng umrahmt und bildet mit der daran liegenden Mühle, die durch ein altes, langsam sich drehendes



Mühlenrad in Betrieb gesetzt wird, ein schönes Fleckchen Erde. Schön ist es hier, wenn die Sonne sich blitzend in den sanft vom Winde bewegten Wasser spiegelt, schön auch, wenn an warmen Sommerabenden die Fische aus den Fluten schnellen, um die Mücken zu erschnappen oder wenn in hellen Mondnächten die herrlichen Seerosen sich leise schaukelnd auf- und abbewegen. Etwas Schönes gibt es hier zu jeder Jahres- und Tageszeit zu sehen. Darum kommen auch Naturfreunde vom nah und fern, um sich an der Schönheit dieses abgelegenen Erdenwinkels zu erfreuen.

In den letzten zwanzig Jahren haben sich viele Städter in der Seppenser Heide, die rings die Feldflur umgibt, ein größeres oder kleineres Stück Boden erworben. Darauf erbauten sie sich eine Hütte oder ein Häuschen, um während des Sonntags und der Ferien in der reinen Heideluft die Lungen reinzubaden vom Staube der Großstadt. Wer wollte es ihnen mißgönnen?

Früher besuchten die Kinder aus Seppensen die Schule in Lüllau. Der Weg war lang und bei schlechtem Wetter recht beschwerlich für die Kinder. Darum beschlossen die Dorfväter im Jahre 1804, eine eigene Schule zu gründen. Als Schulhaus wurde das Hirtenhaus benutzt, das aber bald zu klein wurde. Darum wurde im Jahre 1883 ein zweites Schulhaus in dem jetzigen Obstgarten erbaut. Bald genügte auch dieses den Anforderungen nicht mehr. Nun sollte das Bauernhaus Nr. 3 zur Schule umgebaut werden. Weil aber die Kosten des Umbaus sehr hoch veranschlagt wurden, entschloß sich der Schulvorstand, einen Neubau herzustellen. Es wurde nun im Jahre 1880 die neue Schule erbaut, die noch jetzt ihrem Zweck dient.

In Orte selbst, dicht am Bache, liegt eine Wiese, die den Namen „Kaß Huswisch“ trägt. In früherer Zeit grenzte das "Kaßsche Gehöft“ an diese Wiese. Doch der Wasserstand war hier sehr hoch, und eines Tages entsprang mitten auf der Diele eine Quelle, deren Wasser durch die große Tür seinen Weg ins Freie suchte. Das war dem Besitzer nicht angenehm. Er beschloß, sein Haus abzurechen und einige Minuten



davon entfernt auf der Höhe, wo er vom Wasser keine Unannehmlichkeiten zu erwarten hatte, wieder aufzubauen. Die Wiese aber hat ihren Namen behalten.

Ein großer Teil der Seppenser Flur gehört dem Forste Brumhagen an und gelangte erst in der Generalteilung von 1853 in den Besitz der Gemeinde. Gelegentlich dieser Teilung wurden auch die Grenzen des Gemeindebeisitzers festgelegt. Im Jahre 1855 fand dann die Verteilung desselben an die Gemeindemitglieder statt durch die Verkoppelung. Im Verkoppelungsvertrage ist besonders bemerkt, daß keine Verpflichtungen mehr auf den Grundstücken ruhen, da der dem Gute Holm zuständig gewesene Hauptzehnte schon einige Jahre vorher, der herrschaftliche Heide- oder Rotzoll aber während der Verkoppelung abgelöst worden war.

Die Seppenser Mühle war eine "herrschaftliche Erbenzins-Mühle". Die meisten umliegenden Dörfer waren dorthin mahlpflichtig, so Buchholz, Dibbersen, Trelde, Sprötze, Welle und andere. An diese Verhältnisse erinnern noch die Namen einiger Wege, z.B. der Dibberser Mühlenweg und der Weller Mühlenweg. Der große Mühlenteich soll früher von 100 Soldaten ausgeworfen worden sein.

Westlich von Seppensen, etwa 20 Minuten vom Dorfe entfernt, erhebt sich der „Hollnberg“, von dem man einen prachtvollen Rundblick über das Dorf und seine weitere Umgebung hat. An seiner südwestlichen Seite zieht sich die Höllenschlucht hin, die durch das vom Brunsberge herabströmende Wasser ausgehöhlt worden ist. Noch im Jahre 1908 wurde sie etwa zehn Meter länger, indem gelegentlich eines Wolkenbruches die Wassermassen, einen richtigen Wasserfall bildend, das Erdreich wegspülten und mit sich fortführten. In dieser Schlucht lag früher der sogenannte Jesteburger Runenstein.